

V-MODELL (VALIDIERUNGS- UND VERIFIZIERUNGSMODELL)

- **Kurze Geschichte zu dem Modell und Namensherkunft**
 - Ursprung in den 1980er Jahren
 - klassisches Modell, welches Teile des Wasserfallmodells aufgreift und erweitert
 - Namenherkunft: Phasen sind V-förmig angeordnet
- **Funktionsweise und Einteilung ob klassisch oder agil**
 - Das Modell ist in zwei Phasen unterteilt: die linke Seite des „V“ für Spezifikation und Planung (Anforderungsdefinition, Systemdesign) und die rechte Seite des „V“ für Integration und Verifikation (Tests, Validierung).
- **Wofür geeignet auch in Bezug auf Projektumfang, Verwendungszweck der Software, Teamgröße, Erfahrung, ...**
 - vor allem für kleinere und wenig komplexe Projekte, bei denen zu Beginn bereits alle Anforderungen präzise formuliert werden können. Durch den Fokus auf Tests passt es zudem zu Projekten, bei denen später auftretende Fehler inakzeptabel sind.
- **Vor- und Nachteile**
 - Vorteile:
 - intuitiv und leicht verständlich
 - Planungssicherheit
 - Erfolgswahrscheinlichkeit
 - Nachteile:
 - Kunde sieht das fertige Produkt erst sehr spät.
Nachträgliche Änderungen sind vom Modell nicht eingeplant
 - unrealistisch und Übergänge meist fließend
 - Erhöhter Dokumentationsaufwand
- **Möglichkeit der Umsetzung (z.B. auf/mit welcher Plattform, Webseite, Software kann das Modell umgesetzt werden)**
 - Projekte, bei denen Störungen und Ausfallzeiten inakzeptabel sind (z. B. medizinische Software, Software für das Fuhrparkmanagement im Luftverkehr).

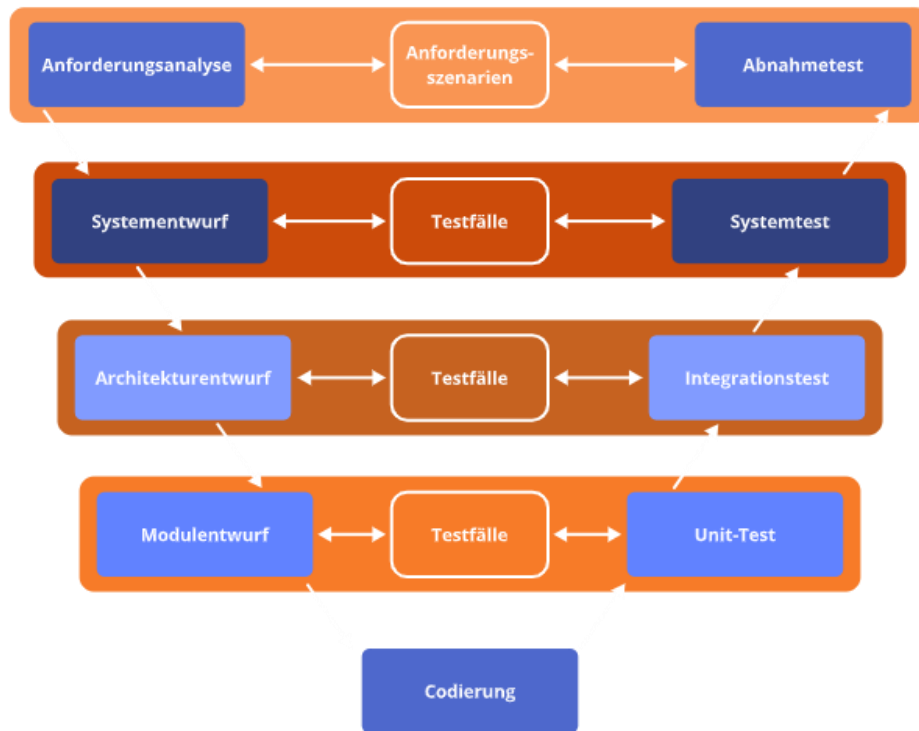


Abbildung 1 Schematische Darstellung des V-Modells¹

QUELLEN:

[Projektmanagement Modelle Vergleich](#)

[Vorgehensmodelle der Softwareentwicklung einfach erklärt - simpleclub](#)

¹ Bildquelle: [Vorgehensmodelle der Softwareentwicklung einfach erklärt - simpleclub](#), Stand: 16.01.2025